Garrett
389.4

Digitized by Google

Germ g.
389 yt
Reinhold Steinmetzer

Digitized by Google

Die

Deutschen Reichskleinodien

zur

Kaiserkrönung.

Historischer Nachweis und Beschreibung derselben
nebst colorirter Abbildung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

(Preis 6 Sgr.)

Berlin 1870.
Verlag von Otto Goedsche,
Potsdamer Straße 106 a.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

<36618980200010

<36618980200010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

König Wilhelm I. von Preußen, Deutscher Kaiser.

Die im Jahre 476 mit dem Untergang des römischen Reichs erloschene abendländische Kaiserwürde wurde durch Karl den Großen erneuert, der sich 800 zu Rom durch den Papst Leo III. zum römischen Kaiser krönen ließ.

Otto I. vereinigte 962 die Kaiserkrone dauernd mit der deutschen Königswürde. Doch wurde bis auf Kaiser Maximilian I. nur den deutschen Königen der römische Kaisertitel zu Theil, die vom Papste gekrönt waren; ohne diese Krönung führten sie blos den Titel: Römische Könige. Der seit Konstantin dem Großen gewöhnliche Titel. Semper Augustus war auch auf die deutschen Kaiser übergegangen und wurde seit Rudolph von Habsburg durch „allzeit Mehrer des Reichs" verdeutscht.

Nachdem Maximilian sich zuerst „erwählter römischer Kaiser" genannt hatte, führten die deutschen Könige, auch ohne in Rom gewesen oder gekrönt worden zu sein, den Kaisertitel. Der letzte deutsche König, der sich in Italien krönen ließ, war Kaiser Karl V.

Nach dem Erlöschen der Karolinger (der direkten Nachkommen Karl des Großen) wurden die deutschen Könige anfangs von den gesammten deutschen Fürsten, später nur von den mächtigsten, die daher den Titel Kurfürsten (Kür=[Wahl] Fürsten) erhielten, erwählt. Es waren solcher Kurwürden im deutschen Reich sieben: Kur=Mainz, Kur=Trier, Kur=Köln, Kur=Pfalz (Bayern), Kur=Brandenburg, Kur=Sachsen, Kur=Böhmen.

Die erste Wahl durch diese Sieben war 1256 die des Kaisers Richard von Cornwallis. 1356 wurde dies Recht der Wahl durch Kaiser Karl IV. mittelst der sogenannten Goldenen Bulle festgesetzt. Im Jahre 1692 kam eine achte Kurwürde: Braunschweig=Lüneburg (Hannover) hinzu.

Die Wahl hatte Kur=Mainz zu veranstalten. Der zu Wählende mußte nach altem Herkommen ein Franke oder Deutscher (also z. B. kein Slawe), von ehelicher Geburt, hohem Adel, kein Geistlicher, mindestens 18 Jahre alt, und nach der Goldenen Bulle, (s. d.), ein gerechter, guter und gemeinnütziger Mann sein. Welche Confession er haben müsse, war nicht vorgeschrieben. Die Ceremonien

Digitized by Google

waren für einen Katholiken aufgestellt, doch waren bekanntlich nach der Reformation drei der Kurwürden, (Sachsen, Brandenburg, Braunschweig-Lüneburg) protestantische, deren Fürsten offenbar wählbar, die römisch-deutsche Kaiserwürde war also nicht von der Confession abhängig.

Schon bei dem Streit um die Kaiserwahl Ludwig IV., durch die Einmischung der römischen Kurie, machten die Kurfürsten die Wahl und Würde zu einer rein nationalen, politischen, und erklärten in dem Kurverein von Rense (1338):

> daß jeder rechtmäßig gewählte deutsche König seine Gewalt von Gott allein habe, und auch ohne Genehmigung von Seiten Rom's ihm die Ausübung aller seiner herkömmlichen Rechte und der Kaisername zustehe.

Die Krönung als deutscher König (Kaiser) erfolgte zuerst stets zu Aachen, nach der Festsetzung Kaiser Karl des Großen, später auch zu Augsburg, Regensburg, Frankfurt a. M.

Seit Karl d. Gr., dem Schöpfer der deutschen Kaiserwürde, und seinem Sohn Ludwig dem Frommen, existirten folgende Kaiser:

Karolinger: Lothar I. 840—55; Ludwig der Deutsche, 843—876; Karl der Dicke, 887; Arnulf, 887—899; Ludwig das Kind, 899—911.

Fränkischen Geschlechts: Konrad I., 911—18.

Sächsischen Geschlechts: Heinrich I. 919—39; Otto I. 936—73; Otto II. 973—83; Otto III. 983—1002; Heinrich II. 1002—24.

Fränkischen Geschlechts: Konrad II. 1024—39; Heinrich III. 1039 bis 56; Heinrich IV. 1056—1106; Heinrich V. 1106—25.

Supplinburg: Lothar II. 1125—37.

Hohenstaufen: Konrad III. 1138—52; Friedrich I. (Barbarossa) 1152 bis 90; Heinrich VI. 1190—97; Philipp von Schwaben —1208.

Welfen: Otto IV. —1212.

Hohenstauffen: Friedrich II. 1212—50; Konrad IV. 1250—54.

Englischen Geschlechts (Plantagenet): Richard von Corwallis 1257 — 1272.

Habsburg: Rudolf I. 1273—91.

Nassau: Adolf von Nassau 1292—98.

Habsburg: Albrecht I. 1298—1308.

Luxemburg: Heinrich VII. 1308—13.

Wittelsbacher: Ludwig IV. 1313—47. Schwarzburg: 1349.

Luxemburg: Karl IV. 1349—78; Wenzel 1378—1400.

Pfalz: Ruprecht 1400—10.

Luxemburg: Sigismund 1410—37.

Habsburg: Albrecht II. 1438—39; Friedrich III. 1440—93; Maximilian I. 1493—1519; Karl V. 1519—56; Ferdinand I. 1556—64; Maximilian II. 1566—76; Rudolf II. 1576—1612; Matthias 1612—19; Ferdinand II. 1619—37; Ferdinand III. 1637—57; Leopold I. 1658—1705; Joseph I. 1705—11; Karl VI. 1711 bis 40.

Digitized by Google

Wittelsbacher: Karl VII. 1742—1745.
Habsburg-Lothringen: Franz I. 1745—1765; Joseph II. 1765—1790; Leopold II. 1790—92; Franz II. 1792—†1835

Die deutsche Kaiserwürde erlosch vorläufig 1806 durch die von Napoleon I. erzwungene Auflösung des Reichs und die Abdankung des Kaisers Franz im August 1806.

Wir haben diese historische Zusammenstellung nur für nöthig gehalten, um klar zu zeigen, daß die deutsche Kaiserwürde, also auch das Recht auf die Krönungs- und Reichsinsignien, nicht Besitz einer bestimmten Herrscher-Familie gewesen ist, sondern bisher häufig gewechselt hat.

Niemand wird wohl Deutschland streitig machen, die seit Aufgeben des Kaiser Franz ruhende deutsche Kaiserwürde wieder durch die Wahl der deutschen Fürsten, der Nachfolger de jure und de facto, zu erneuern.

Seit langer Zeit lebte in dem deutschen Volk das Bedürfniß der Einigung, gekrönt durch diese Erneuerung.

Mit schweren innern und äußeren Kämpfen wurde diese Einigung errungen. Dieselbe soll keine Schädigung der lebenskräftigen einzelnen Stämme und Staaten sein, sondern das Band, das sie verbindet und das zur Kraft- und Machtentfaltung nach Außen durch die Kaiserwürde repräsentirt wird. Dies war der Wunsch des Volkes, wie zugleich die deutschen Fürsten richtig erkannten, daß wenn sie souveraine Vorrechte des Einzelnen dem Wohl des Ganzen opferten, sie auch jene Würde erneuern müßten, welche diesem Aufgeben Glanz und Ehre verleiht, während der Träger dieser Würde persönlich die Kraft und Sicherheit hinzufügt.

Dieses richtig erkennend, richtete hochherzig König Ludwig II. von Bayern, dessen Haus zwei Mal die deutsche Kaiserkone trug, mitten in der blutigen Besiegelung deutscher Einigung an unseren König Wilhelm das Ersuchen, die deutsche Kaiserwürde wieder anzunehmen, und die deutschen Fürsten und Städte schlossen sich einmüthig an.

Im Augenblick, da wir dies schreiben, ist die Deputation des bisherigen norddeutschen Reichstags, also des Volks, in dem besiegten Frankreich angelangt, den Kriegsherrn der geeinigten Heere gleichfalls um diese Annahme zu bitten.

Durch den Prager Frieden von 1866 ist die Kurstimme Böhmen aus Deutschland ausgeschieden, wie dies schon einmal 1410 bis 1708 der Fall war. Aber auch bei den deutschen Stämmen Oesterreichs sind wir der Freude über diese Einigung gewiß.

Digitized by Google

Die Reichskleinodien der deutschen Kaiserkrönung.

Unsere Zeit ist eine sehr materielle, berechnende geworden, die sich trauriger Weise bemüht, den Schmuck der Poesie, die Vergoldung der Historie abzustreifen, um kahl und nüchtern die Thatsachen zu haben, als ob gerade des Lebens Höhen nicht der glänzenden Zuthaten bedürften!

Während der Börsen-Millionair sein Boudoir mit raffinirtem Luxus schmückt, nergelt man am Purpur und Hermelin des Kaisers!

Aber im Grunde hat sich das deutsche Volk doch die Vorliebe für die Romantik seiner Vorzeit, für die Prachtverherrlichung seiner Geschichte bewahrt. Wer möchte den Kyffhäuser missen oder die Königsburg? Wer von den Millionen mag sich den deutschen Kaiser denken ohne die Kaiserkrönung? wer die Kaiserkrönung ohne die Kaiserkrone und den Purpur? Die äußeren Attribute der Würden sind nicht ohne eine tiefe Bedeutung für ein denkendes und fühlendes Volk. In der Gewohnheit und der Anschauung des Volks verknüpft sich die Stellung mit gewissen äußeren Symbolen. Wer denkt sich den Krieger ohne Schwert — die Justitia ohne Waage — den Sieger ohne Lorbeer? Hängt doch das sehr reale englische Volk gerade vor allen anderen an den alten Sitten und Zeichen.

Der neuerwählte deutsche Kaiser ist dem deutschen Volke und seiner Geschichte die Kaiserkrönung schuldig.

Wir Alle wissen, daß unser herrlicher König und Kriegsherr in Seinem schlichten ernsten Sinn den Pomp und die Pracht nicht liebt. Aber wir wissen auch, daß Er eine strenge Pietät für die alten großen Traditionen hegt, und daß Er die Bedeutung der äußeren Repräsentation der Majestät nicht unterschätzt.

König Wilhelm wird Seinem preußischen Volke nicht den Stolz, wird der deutschen Nation nicht das Hochgefühl Seiner Kaiserkrönung verkümmern wollen. In dem Diadem der historischen Verdienste der Hohenzollern um Deutschland fehlte bisher noch eine Perle, die Kaiserwürde — sie ist jetzt dem Geschlecht geworden.

Wie Er in Königsberg nach der Sitte Seiner Väter die Königliche Krone von Preußen auf Sein Haupt setzte, wird Er im alten

Digitized by Google

Kaiser-Münster zu Aachen, als Zeichen der Wahl der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes die

Deutsche Kaiserkrone

auf Seinem Königlichen Haupte empfangen.

Aber zu dieser Krönung gehört die Krone, zu dem höchsten und herrlichsten Akt der Feier gehören die kaiserlichen Attribute, die durch die Jahrhunderte geheiligten

Deutschen Kaiser-Insignien und Reichskleinodien.

Jetzt, wo wir vor diesem Akt der äußeren Feier des Wiederauflebens der deutschen Kaiserwürde, also der Kaiserkrönung stehen, liegt die Frage in Jedermanns Mund:

Existiren auch noch die alten Reichs- und Krönungs-Insignien, die Kleinodien des deutschen Reichs?

Mit Freuden können wir darauf antworten: Sie existiren! — Das kaiserliche Haus von Oesterreich hat sich das hohe Verdienst um das deutsche Reich, dem es selbst so viele Kaiser gegeben hat, erworben, sie demselben vor der gierigen Hand des Erbfeindes, vor den Franzosen, gerettet und in Sicherheit gebracht zu haben, so daß die deutschen Heere sie nicht erst aus dem Louvre von Paris zurückzuholen brauchen.

Die sämtlichen, dem deutschen Reich gehörigen Reichskleinodien befinden sich zum Theil im Schatzgewölbe des Münsters zu Aachen, zumeist aber in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien einstweilen verwahrt, wohin man sie 1797 von Nürnberg, ihrem alten berechtigten und verordneten Verwahrungsort geflüchtet hat.

Wir werden weiter unten auf dies Depositum zu sprechen kommen und gehen jetzt zu der Aufgabe unserer kleinen Schrift, der näheren Aufführung und Beschreibung der deutschen Reichs-Kleinodien. Dieselben, wie sie nach dem ausführlich in der Goldenen Bulle Kaisers Karl IV. vom Jahre 1356 beschriebenen Ceremoniell der Kaiser-Krönung gebraucht wurden, das natürlich bei der bevorstehenden Krönung seine zeitgemäßen Aenderungen finden wird, bestehen in Folgendem:

1. **Corona aurea:**

Die deutsche Kaiserkrone — nach der Sage von Kaiser Karl dem Großen hinterlassen und nach Aachen gestiftet, — nach dem Urtheil der Archäologen aber aus dem Ende des 11. oder dem Beginn des 12. Jahrhunderts stammend und wahrscheinlich eine Arbeit saracenischer Künstler in Sicilien — ist von gediegenem 21 karäthigem Gold und wiegt $7\frac{1}{2}$ Pfund Nürnbergisch oder 12 Wiener Mark $6\frac{1}{8}$ Loth. Sie ist mit zahlreichen werthvollen Edelsteinen und Perlen geschmückt und besteht aus 8 Feldern oder Platten, nach unten spitzer zulaufend, oben halb abgerundet, innerhalb zusammengelöthet und durch einen schmalen stählernen Ring zusammen gehalten. Die

Digitized by Google

8 Platten, etwa 8 Zoll hoch, stehen oben offen und sind mit einer purpurfammtnen Mütze gefüttert. Die vorderste und die entsprechende hintere Platte sind etwas höher als die sechs anderen. Von der vorderen Platte, dem Stirnblatt, geht bis zur hinteren, der fünften, ein gevierter goldner Bogen, etwa zwei Finger breit und anderthalb dick, inwendig hohl, über den Kopf hinweg, an welchem über dem Stirnblatt ein ebenfalls garnirtes kurzes Kreuz von gleicher Dicke aufgerichtet ist. Bogen und Kreuz lassen sich ausheben.

Von den acht Platten sind vier mit Steinen und Perlen besetzt (1 die vordere, 3, 5, 7), die anderen vier zeigen in bunter Gold-Emaille Sinnbilder mit Inschriften. Die Haupt- (Stirn-) Platte zeigt 12 große verschiedenfarbige Juwelen in 4 Reihen, der Raum zwischen diesen ist dick mit edlen Perlen besetzt. Platte 2 (zur Rechten) zeigt in Emaille Christus, rechts und links geflügelte Cherub's, die Inschrift lautet: P. Me reges regnant. (Durch Mich regieren die Könige.) Die 4. Platte zeigt den kranken König Ezechias mit dem Propheten Isaias zur Seite und die Inschrift: Ecce adiciam svp dies tuos XV. annos. (Siehe Ich will Deinen Tagen noch 15 Jahre zugeben.) — Die 6. Platte zeigt den König David mit geschlossener Krone und der Inschrift: Honor regis judicium diligit (Die Ehre des Königs liegt im gerechten Gericht). Die 8. Platte zeigt den gekrönten König Salomo mit der Inschrift: Time dominum et regem amato (Fürchte Gott und liebe den König). — Das goldene Kreuz ist vorn mit 17 Edelsteinen besetzt, auf der hinteren Seite ist Christus am Kreuz eingegraben mit der Inschrift: J. H. S. Nazarenus Rex Judeorum. Der gezackte Bogen ist durchweg mit Perlen besetzt, auf der unteren Seite die Inschrift eingravirt:

Ch von rad us dei gr at ia
Ro ma nor um impe ra tor aug.

Diese Inschrift ist offenbar erst später hinzugefügt. Die Edelsteine sind weder geschnitten noch polirt, sondern durchbohrt und mit goldenem Drath an der Krone befestigt.

Man wird aus dieser kurzen Beschreibung ersehen, welcher edle würdige Schmuck die kaiserliche Krone ist, würdig der berühmten Häupter, die sie meist getragen, und des greisen Hauptes unseres Heldenkönigs, für das sie jetzt bestimmt ist. Fig. 1 auf der Bildtafel giebt ihre Abbildung, so weit dies in der Beschränkung des Raumes möglich ist.

2. Die Reichsscepter.

Das Reichsscepter ist von vergoldetem Silber, ziemlich lang und wiegt 1 Mark*) 11 Loth 1 Quent. Die Spitze bilden 6 Eichenblätter, wovon drei aufwärts und drei abwärts gehen. (Fig. 4.) Es scheint, daß ein älteres Scepter aus der romanischen Zeit abhanden gekommen und durch das gegenwärtige ersetzt worden ist. In der Urkunde, mit welcher Markgraf Ludwig von Brandenburg 1350 die Kleinodien an Karl IV. 1350 übergab, sind 2 Scepter erwähnt, das argenteum

*) 1 Mark = 16 Loth feines Silber.

Digitized by Google

sceptrum und das deauratum sceptrum. Anscheinend ist das zweite (Fig. 5) silberne erst nach der Krönung Rudolphs von Habsburg angefertigt worden; denn nach der Ornamentik scheint es aus der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts herzurühren. Einige Forscher halten dieses für einen Weihwedel.

3. Der Reichsapfel.

Dies alte Symbolum besteht aus einer, eine Manneshand füllenden Kugel von 24karäthigem Gold und 3" 7"' Durchmesser, innen hohl und mit harziger Masse gefüllt, und hat ein Gewicht von 1 Mark $14^1/_4$ Loth. Nach der Höhe umfassen ihn zwei ganze, in der Breite ein Reif, die sich kreuzen und von denen die oberen Theile mit Edelsteinen besetzt sind. Obenauf steht ein goldenes Kreuz mit Saphiren, Amethysten, Plasen, Granaten und halben Perlen besetzt. Auf dem ungeschliffenen Saphir in der Mitte befindet sich ein Monogramm, anscheinend das des Kaisers Konrad II. Neuere Forschungen verweisen die Arbeit des Kleinods gleichfalls in das Ende des 12. Jahrhunderts und auf saracenische Künstler in Sicilien. Aeltere Chronisten*) behaupten die Herkunft des Apfels von Karl d. Gr. und die spätere Beifügung der Spangen etwa zur Zeit Konrad II. — In unserer Abbildung ist der Reichsapfel unter Figur 2 dargestellt.

4. Das Reichsschwert.

(Große Ceremonien-Schwert), gewöhnlich Schwert Kaiser Karl des Großen bezeichnet, das nach der Sage ein Engel dem Kaiser Karl gebracht haben soll, wie der Mönch Erdmann in seinem Umgangsbüchlein, und selbst eine päpstliche Bulle vom Jahre 1400 besagt, stammt nach archäologischem Urtheil aus der letzten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Es ist ohne Bügel, hat einen starken Griff, und großen runden Knopf von schlecht vergoldetem Silber. Auf der einen Seite des Knopfs befindet sich der einköpfige Reichsadler, auf der anderen — wahrscheinlich zur Zeit Karl IV. darauf gravirt — der böhmische Löwe. Der Griff ist von Holz mit Goldblech überzogen, das Kreuz gleichfalls von Holz, mit geschnitzter Arbeit belegt; die Klinge ziemlich breit, zweischneidig, in der Mitte etwas hohl, unten spitzig und biegsam. Die Scheide ist von Holzspahn, mit dünnem Leder und weißer Leinwand überzogen, auf der geschmelzte Stücke und goldene Bleche mit Perlen befestigt sind. Das Gewicht des ganzen Schwertes beträgt 10 Mark 4 Loth, ohne Scheide 5 Mark 3 Loth. (Fig. 3.)

5. Das Schwert des Heiligen Mauritius.

Es wurde bei den Krönungen vorgetragen und soll von dem heiligen Mauritius, einem Führer der thebanischen Legion, herstammen, der um des Christenthums willen zum Märtyrer wurde. Die Archäologen setzen es in die Zeit der Karolinger. Das ganze Heft des Schwerts ist von Silber. Der silberne vergoldete Knopf zeigt auf einer Seite einen einfachen Adler mit der Umschrift: Benedictus, Dos Des (Dominus Deus) M; auf der anderen

*) Der Nürnberger, Hieronymus von Eschenbach: Vera delineario atque descriptio Globi imperalis etc.

Digitized by Google

Seite einen halben Adler und drei übereinander schreitende Löwen mit der Umschrift: Eus qui docet manus. Der Griff ist von Holz, mit starkem Silberdraht umwunden, das silberne Kreuz des Heftes trägt auf der einen Seite die Inschrift: Christus vincit, Christus reinat, auf der andern Seite: Christus vincit, Christus reignat, Christus imperat. Die Klinge ist unten rund, in der Mitte etwas hohl, die hölzerne Scheide ist mit goldenen Platten bedeckt, die mit Nägeln befestigt sind und etwas erhöhete Figuren zeigen, dazwischen emaillirte Stücke; auch finden sich die Buchstaben: L. Rex. darauf. (Fig. 10.)

6. Die Handschuhe.

Sie bestehen aus gewirktem purpurnem Seidenstoff und sind mit Perlen und Edelsteinen gestickt. Die innere Fläche zeigt einen von Gold gestickten Adler mit einem Schein ohne Füße. Auswendig befinden sich noch verschiedene emaillirte Goldplättchen mit allerhand Figuren. Sie stammen aus dem 12. Jahrhundert. (Fig. 5.)

7. Die Schuhe oder Sandalen

sind von Karmoisin-Atlas mit Gold angelegt und Blumen von violetter und grüner Seide aufgenäht. Die Sohlen sind von Schafleder und mit gelbem Sendel gefüttert. Auf der Fußbiege befinden sich zwei goldene Adler. In der Urkunde Kaiser Sigismunds von 1424 sind sie aufgeführt. Sie scheinen aus der letzten Hälfte des 12. Jahrhunderts herzurühren und befanden sich unter den Schatzstücken, welche Kaiser Heinrich VI. auf Schloß Trifels verwahren ließ. (Fig. 7.)

Es gehören ferner zu dem Krönungsornat:

Die Dalmatica. Dieselbe wurde von den vorhandenen Bekleidungsstücken in letzterer Zeit allein noch bei den Krönungen gebraucht, und besteht in einem kostbaren Unterkleid von violetter Seide, das bis auf die Füße reicht. An den Aermeln ist sie mit Gold und Perlen reich gestickt, wie auch der Saum auf rothem Grund. Dieselbe ist bereits in einer Uebergabe-Urkunde vom Jahre 1350 aufgeführt. Die übrigen Kleidungsstücke ließen die Kaiser in späterer Zeit meist genau nach den hier beschriebenen für sich anfertigen.

Die Alba, eine Art Chorhemd von weißem dickem Seidenzeug, oben an den Armen und an den Händen mit Gold und Perlen gestickt. Der breite untere Saum zeigt zwischen reichen Zierathen eine Inschrift, die darthut, daß sie aus dem 12. Jahrhundert und von dem Normannen-König Wilhelm II. aus Sicilien herrührt, und wahrscheinlich durch Kaiser Heinrich VI. unter die deutschen Reichs-Kleinodien gekommen ist. Kaiser Heinrich VI. und Philipp von Schwaben waren damit bekleidet.

Die Stola wurde über die Alba um den Hals gehängt und vorn kreuzweis über die Brust getragen und mit einem Gürtel befestigt. Sie ist mit Zierathen, Medaillons und dem einköpfigen schwarzen Reichsadler geschmückt.

Das Pluviale oder Pallium (Palamentum imperiale) ist der Mantel des früheren Krönungs-Ornates, vorn offen aber am Halse von einer goldenen, mit Edelsteinen besetzten Spange zusammengehalten. Er ist von hochrothem Seidenzeug, in der Mitte mit einer aus Gold und

Digitized by Google

Perlen gebildeten Löwenfigur, einen Drachen bekämpfend, geschmückt. Der Mantel hat eine Länge von der Schulter ab von 4′ 11″. Auf der 16′ 9″ langen Einfassung befindet sich eine arabische Schrift in goldenen Buchstaben, die nach der früheren Entzifferung von Dr. Schulze in Halle bedeutet, daß dieser Mantel als Geschenk orientalischer Herrscher gefertigt und überreicht worden sei, und die seinen Ursprung im Beginn des 12. Jahrhunderts annehmen läßt. Er war nachweislich seit dem 13. Jahrhundert bei den Krönungen im Gebrauch.

Die Strümpfe sind von unförmlicher Gestalt und rothem Seidenzeug mit goldener Einfassung.

Zwei Cingula oder Gürtel.

Aus vielen anderen Kleidungs- und Schmuckgegenständen, die gleichfalls zu dem in Nürnberg aufbewahrten Krönungsschatz gehörten und in älteren Werken beschrieben werden, erwähnen wir hier nur noch den

Ring Karl des Großen, wie derselbe in der Urkunde, mit welcher Ludwig von Brandenburg Kaiser Karl IV. zu München die Reichskleinodien anvertraute, ausdrücklich als mit einem großen Rubin, vier Saphiren und vier Perlen geschmückt angeführt ist. — Auch mehre Reliquien gehörten dazu, deren Schrein, soviel uns bekannt, sich noch im germanischen Museum zu Nürnberg befindet.

Die hier angeführten Reichskleinodien wurden bis zum Jahre 1797 in Nürnberg aufbewahrt und befinden sich jetzt sämtlich im Schatz zu Wien. Zu ihrer Geschichte bemerken wir Folgendes:

Die Reichskleinodien befanden sich in den älteren Zeiten meist in den Händen des regierenden Kaisers und Königs von Deutschland, von dem sie an den Nachfolger kamen, theils durch freiwillige Ueberlieferung, theils durch Gewalt, theils gegen Erlegung einer Geldsumme. Mehrfach wurden sie auch an sichere Orte in Verwahrung gegeben. Ihre Zugehörigkeit nicht an eine Person oder Herrscherfamilie, sondern an das deutsche Reich und seine Kaiservertretung ist zweifellos und niemals wirklich angefochten worden. Zur Zeit des Hussitenkrieges flüchtete sie Kaiser Sigismund mit Zustimmung des Papstes Martin V. auf die Blindenburg bei Ofen, wo sie zwei Jahr blieben, bis sie am Mittwoch nach Reminiscere 1424 in seinem Auftrage im Geheimen durch zwei nürnberger Bürger Siegmund Stromer und Georg Pfinzin dort weggeholt und glücklich durch alle Fährlichkeiten nach Nürnberg gebracht wurden.*)

Nach den chronistischen Nachrichten entschloß sich Kaiser Siegmund „aus besonderen Gründen" die Reichskleinodien dem Rath zu Nürnberg zu übergeben, „also, daß diese Reichskleinodien und Heiligthümer, künftigen Römischen Kaisern oder Königen unwiderruflich, ewig in der Stadt Nürnberg bleiben, und daselbst der Gemeine öffentlich, und

*) Eb. Wiedeck's Historia des Kaisers Sigmund.

Digitized by Google

zwar 14 Tage nach dem Charfreitage gezeigt werden sollen." Der Uebergabe-Brief ist datirt zu Ofen 1423 am St. Michaelstag. Der Rath von Nürnberg zahlte dafür 1000 Goldgulden Ausfertigungsgebühren. Durch Urkunde von 1424 bestätigte Kaiser Sigismund nochmals die Ueberweisung und übersandte zugleich noch die Stola, die Schuhe und die Sandalen. Von dieser Zeit ab wurden die angeführten Reichskleinodien in der Spitals Kirche zum Heiligen Geist zu Nürnberg in einem Gemach über der Sakristei aufbewahrt, und jedes Mal bei der Kaiserkrönung durch nürnberger Bevollmächtigte an den Ort derselben (meist Frankfurt a. M.) überbracht, durch notarielle Akte den Ceremonienmeistern für die Feier ausgehändigt, und alsdann wieder übernommen und nach Nürnberg zurückgeführt. Dies ist noch bei der Krönung Kaiser Josephs II. im Jahre 1764 geschehen.

Noch nachdem bereits factisch die deutsche Kaiserwürde suspendirt und das deutsche Reich aufgelöst war, verblieben die Kleinodien in Nürnberg. Erst als der damalige Reichskommissarius in Regensburg, Freiherr v. Hügel, Kenntniß erhielt, daß Napoleon Absichten auf die Kron-Insignien der alten Kaiser hegte, trat er mit einem Theil des Rathes von Nürnberg in Vernehmen und brachte die Insignien 1797 nach Regensburg. Von dort gelangten sie nach einiger Zeit nach Wien. Dort befinden sie sich zur Zeit noch im Kaiserlichen Schatz asservirt, da seit 1806, wie angeführt, die deutsche Kaiserwürde ruhte.

Außer den hier beschriebenen, von Nürnberg 1797 nach Wien geflüchteten Kleinodien existiren noch einige, die in Aachen verblieben und zum Theil noch dort sind. Es sind dies:

Die deutsche Königskrone, Corona argentea, die nach der Tradition auf dem Schädel Karl's des Großen gefunden wurde (Fig. 8.). Mit derselben wurde 1257 Kaiser Richard von Cornwallis gekrönt und sie wurde 1269 von ihm der Stiftskirche Unserer Lieben Frauen zu Aachen geschenkt. Desgleichen 1262

Das Königsscepter, ein silber-vergoldeter Stab mit dem heraldischen Vogel auf der Spitze (Fig. 9.). (Beide Gegenstände sind in Aachen.)

Das Evangelienbuch Kaiser Karl des Großen, worauf der Kaiser mit Auflegung zweier Finger den Eid bei der Krönung leistet. Es ist in Folio, hat silberne und vergoldete Deckel mit Edelsteinen besetzt, in deren Mitte sich das Bildniß Kaiser Karl's befindet, auf jeder Ecke aber das Zeichen eines der 4 Evangelisten. Die vier Evangelisten sind mit goldenen Buchstaben in lateinischer Sprache geschrieben, die Blätter sind von künstlich präparirtem Bast oder innerer Baumrinde. (Es ist erst 1813 von Paderborn, wohin es geflüchtet war, nach Wien verschwunden.)

Das Schwert (der Säbel) Caroli Magni. Es hat die Gestalt eines arabischen Handjars oder kurzen Säbels und wurde dem Gekrönten zuerst bloß in die Hand gegeben, dann aber umgürtet. Man hält es für ein Geschenk des Chalifen Harun al Raschid an den Kaiser. (Fig. 11. der Bildtafel.) (Ebenso nach Wien gekommen.)

Digitized by Google

Bekanntlich liegt Kaiser Karl der Große zu Aachen begraben, wo er auch geboren sein soll. Der Kaiser ließ um 796 den damals schon vorhandenen Palast, die Kaiserpfalz (deren Ruinen später zur Grundlage des jetzigen Rathhauses verwendet wurden) und die Kapelle, in welcher bereits Pipin 765 das Weihnachtsfest feierte, neu bauen. Diese Kapelle bildet noch jetzt den Kern des berühmten Münsters. Ein Stein bezeichnete mit der Inschrift: „Carolo Magno" den Eingang zu der vermauerten Gruft des Kaisers. Kaiser Otto III. öffnete im Jahr 1000 die Gruft. Man fand den Kaiser noch wohlerhalten im Ornat, mit dem Szepter in den Händen, das beschriebene Evangelien-Buch auf den Knieen, ein Stück des heiligen Kreuzes auf dem Haupt auf einem Marmorstuhl sitzen. Das wieder vermauerte Grab wurde 1165 durch Kaiser Friedrich I. nochmals geöffnet, der die Gebeine in einen Sargkasten von Gold und Silber beisetzen ließ. Der später mit Goldplatten belegte weiße Marmorstuhl diente bis 1558 bei den Kaiserkrönungen dem Neugekrönten zum Sessel während der Begrüßung fremder Fürsten. Er befindet sich in Aachen.

Wir können hier gleich die nöthigen Worte dem Recht der Stadt Aachen auf den Ort der Kaiserkrönung widmen. Kaiser Karl hatte der Stadt Aachen ausdrücklich dies Recht verliehen und in dem jetzt wieder in seiner ursprünglichen Gestalt durch den vorahnenden historischen Sinn König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen hergestellten und neu geschmückten großen Kaisersaal*) wurden von Ludwig dem Frommen ab (813) bis auf Ferdinand I. (1531) alle deutschen Kaiser (37 und 11 Kaiserinnen) gekrönt. Von da ab (seit 1558) wurden die Krönungen — aus politischen Gründen —, wegen der zu nahen Nachbarschaft Frankreichs — meist in Frankfurt a. M. vollzogen, das gleichfalls Karl dem Großen, wenn nicht die Gründung, doch den Namen verdankt, aber nur seit Friedrich Barbarossa der Wahlort der Kaiserwahl gewesen ist, welches Recht durch die (hier noch bewahrte) berühmte Goldene Bulle Kaiser Karl's IV. 1356 bestätigt wurde. Bei allen Krönungen wurde ausdrücklich das Recht Aachen's vorbehalten und anerkannt.

Ebenso stand ursprünglich ausdrücklich nur dem Stifft unser lieben Frauen und dem Königlichen Stul zu Aach (Aachen) das Recht der Aufbewahrung der deutschen Reichskleinodien zu, und vielfache Urkunden beweisen, daß auch die jetzt in Wien befindlichen Stücke in Aachen bewahrt wurden.

Wodurch und wann dieses Recht de facto verloren ging, ist aus den uns bis jetzt vorliegenden chronistischen Quellen nicht recht ersichtlich, doch scheinen sie schon zur Zeit Kaiser Heinrich IV. (1056) aus Aachen

*) Er ist 162' lang und 60' tief.

Digitized by Google

fortgenommen oder vielmehr nicht mehr dorthin zurückgegeben worden zu sein, wenn sie auch zur Kaiserkrönung dahin gebracht wurden. Seitdem befanden sie sich in verschiedenen Händen (Kaiser Heinrichs V. auf Burg Hammerstein, Bischofs Henrichs zu Speyer; von Kaiser Otto IV. nach Mailand geführt, durch Kaiser Friedrich II. wieder nach Deutschland gebracht u. s. w.), bis sie Markgraf Ludwig von Brandenburg, der sie von seinem Vater Kaiser Ludwig dem Bayer in Händen hatte, durch Urkunde 1350 dem Kaiser Karl IV. aushändigte, und Kaiser Sigismund sie 1424 nach Nürnberg überführen ließ. Die Urkunde Kaiser Richard's von Cornwallis vom Jahr 1262, durch welche die „zur Römischen Kaiserlichen Crönung gehörigen Insignia und Cleinodien, als die Cron, Scepter, Reichs-Apfel und Schwerd sammt Königlichen Kleidungen" der Stadt zur ewigen Verwahrung gegeben werden, wird freilich dahin ausgelegt, daß damit die von Richard aus England selbst gebrachten Kleinodien (S. oben) gemeint seyen, mit denen er — in Abwesenheit der alten Reichskleinodien — bei seiner Krönung geschmückt war; — doch datirt das faktische Anrecht der Stadt Aachen offenbar schon seit früher her, aus der Zeit Karl's des Großen oder Ludwig des Frommen.

Thatsache ist, daß bei den späteren Kaiserkrönungen, sowohl in Aachen selbst als in Frankfurt a. M. (u. A. noch 1711) Stift und Rath der Stadt Aachen durch notarielle Akte ihr Anrecht aufrecht erhielt und gegen die Wiederwegführung der Reichskleinodien durch die Bevollmächtigten der Stadt Nürnberg Protest einlegte. Diese Proteste verursachten mehrfache Federkriege der Gelehrten.

So viel geht auch hieraus hervor, daß auf die Aufbewahrung der Reichskleinodien nur Aachen und jetzt wohl hauptsächlich Nürnberg verbriefte Rechte haben, und sie ohne weiteres Anrecht darauf jetzt in Wien nur bewahrt wurden. Krönungsort ist Aachen.

Wir wären damit am Ende unserer kurzen Darstellung, die von vornherein keinen Anspruch auf archäologischen Werth macht, sondern einzig den Zweck hat, die Frage der deutschen Reichskleinodien anzuregen und dem geeinigten deutschen Volke den Sachbestand darzulegen. Wir haben deshalb auch möglichst vermieden, unseren Mittheilungen einen gelehrten Anstrich zu geben durch häufigere Citirung der urkundlichen und literarischen Quellen, und führen daher auch jetzt nur an, daß zahlreiche Abhandlungen darüber aus dem vorigen Jahrhundert existiren, und in neuerer Zeit das berühmte, 1854 aus der Wiener Staatsdruckerei hervorgegangene Prachtwerk „Die Kleinodien heiligen römischen Reichs deutscher Nation", von Dr. Franz Bock (aus Köln), nebst dessen Auszügen eine neue und vollständige Beschreibung liefert und die Resultate der Forschungen zusammenstellt.

Digitized by Google

Gelehrtere Leute werden nach uns kommen und sich der Sache bemächtigen, ebenso, wie wir nicht zweifeln, die Zeitungs-Polemik über die Besitzfrage.

Uns erscheint diese nach der ganzen Sachlage nicht im Geringsten zweifelhaft. Die Reichskleinodien gehören der deutschen Nation, sie wurden nur aus den bestimmten Aufbewahrungsorten zu den Krönungen hergegeben; Oesterreich hat das Verdienst, sie vor dem Feinde in Sicherheit gebracht zu haben, aber keinerlei Anspruch auf deren Besitz, weder durch Person noch staatlich. Die große Majorität der deutschen Nation hat sich geeinigt zur Wiederherstellung der Kaiserwürde, und hat das vollste Recht auf die Attribute derselben und deren Rückführung zunächst nach Nürnberg, da die unsicheren Zustände aufgehört haben.

Aber wir vertrauen, daß es bei der Gerechtigkeit des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, als des jetzigen Bewahrers, nicht einmal der dankbaren Bitte der deutschen Nation bedürfen wird, um die Reichskleinodien dahin zu überführen, wohin sie gehören. Sind doch unter Umständen, die weit mehr die Verwahrung dieser Kleinodien im Schatz der Gesamtmonarchie rechtfertigten, die ungarische Königskrone, die böhmische Königskrone, und die lombardische Krone nebst Insignien nach Ofen, Prag und Italien zurückgebracht worden. Wir glauben daher fest, daß Kaiser Franz Joseph und die edle österreichische Nation mit Freuden die Gelegenheit ergreifen werden, ihre Sympathien für die deutsche Sache und ihren Anschluß an dieselbe durch die feierliche Ueberführung der vor 73 Jahren in Verwahrung genommenen alten deutschen Reichskleinodien nach ihrem alten Satz zu bethätigen.

Der Schreiber dieser Zeilen war auf seinen Reisen zufällig Zeuge, wie die ungarischen und böhmischen Reichskleinodien — die ersteren im Jahre 1853 nach ihrer Wiederauffindung bei Orsowa, die andern 1867, — nach Pest und Prag zurückgeführt wurden. Er sah die Jubelfeuer des Landes auf den Ufern und Bergen flammen während des ganzen Zuges, er sah ihren feierlichen Einzug und hörte den begeisterten Zuruf des Volkes!

Freuen wir uns, daß in diesem noch die Begeisterung für seine alten, politischen Heiligthümer lebt. Der Weg der deutschen Reichskleinodien nach Nürnberg und Aachen wird dem Einzug der gloreichen deutschen Heere in die Heimath nach der Niederwerfung des Erbfeindes, vor dem jene Kleinodien einst geflüchtet werden mußten, würdig zur Seite stehen.

Noch bevor diese kleine Flugschrift erschienen, finden wir schon eine Polemik gegen deren Ankündigung in einer Zeitung, — zu un-

Digitized by Google

ſerem Bedauern in der Kreuzzeitung, die ja ſonſt gerade das Ehrwürdige, Hiſtoriſche ſo ſtreng conſervirt, und der ſeit langen Jahren auch unſere treuen Sympathien gehören.

Wir haben nur wenige Worte darauf zu erwidern.

König Wilhelm allein und die hochherzigen deutſchen Fürſten, die Ihm den deutſchen Kaiſertitel angetragen und übertragen, entſcheiden, wie weit das Amt ſich mit dem Namen verbindet. Aber ein Titel ſoll nicht ein leerer Schall, er ſoll eine Würde ſein, für eine Würde hält auch das deutſche Volk Gott ſei Dank noch den Namen des deutſchen Kaiſers.

Jeder Stadtverordnete, jeder Schulze im deutſchen Land wird in ſein Amt eingeführt, giebt Eid oder Handſchlag und wird mit den Zeichen ſeiner Würde bekleidet.

Wenn jener Aufſatz die Kaiſerkrone Karl's des Großen als „koſtbares Andenken an das ehemalige römiſch-deutſche Kaiſerthum" Wien verbleiben „laſſen" will, ſo hat er eben kein Verſtändniß für die hiſtoriſchen Wahrzeichen des deutſchen Volkes. Das Volk wird ihm anders antworten.

Was er über das „heilige römiſche Reich" ſagt, zeigt, daß er die deutſche Geſchichte ignorirt. Die faſt ungeſchickten Schlußworte jenes Artikels:

> „Unſer Carolus Magnus heißt eben Wilhelm von Preußen, und dieſem möchte eine römiſch-deutſche Krone ſchon als Primas des Proteſtantismus, bei allem ſonſtigen erkennenswerthen großherzigen Streben nach Parität der Confeſſionen, wenig zuſagen."

aber werden vollſtändig durch die Thatſachen beſeitigt, daß auch proteſtantiſche Kurfürſten den deutſchen Kaiſer wählten, und durch den bereits oben erwähnten Beſchluß der deutſchen Kurfürſten auf dem Kurverein zu Renſe 1338. Danach iſt die Würde des „römiſch-deutſchen Kaiſers" eine politiſche, keine konfeſſionelle. Uebrigens trägt die Königin Victoria die Krone von Irland, der Kaiſer von Rußland die von Polen, und der deutſche Kaiſer Karl V. trug ohne Nachtheil für ſeinen Glauben die Krone beider Indien.

Der Schreiber dieſer Zeilen gehört ſicher nicht zu den ſogenannten liberalen Deutſchthümlern — er iſt ein Preuße von ganzer Seele, aber als ſolcher empfindet er es mit hohem Stolz, daß den Königen von Preußen die Würde des deutſchen Kaiſers durch Fürſten und Volk von Deutſchland übertragen worden iſt, und er ruft aus vollem Herzen

Hoch Wilhelm I., König von Preußen und Kaiſer von Deutſchland!

Druck von R. Boll in Berlin, Georgenſtr. 16.

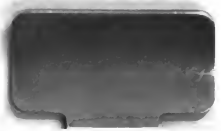
Digitized by Google

Die Deutschen Reichs- und Krönungs-Kleinodien.

1. Die Kaiserkrone. — 2. Der Reichsapfel. — 3. Das Reichsschwert. — 4. Das Kaiser-Scepter. — 5. Das silberne Scepter. — 6. Die Krönungs-Handschuhe. — 7. Die Sandalen. — 8. Die Deutsche Königskrone. — 9. Das Königs-Scepter. — 10. Das Schwert des heiligen Mauritius. — 11. Das Schwert Kaiser Karl des Großen. —

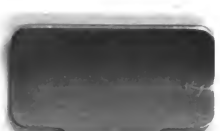
Digitized by Google

Digitized by Google



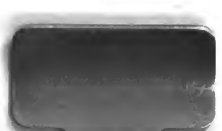
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google